

# Info

## VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum  
Association du musée suisse de l'armée  
Associazione del museo svizzero dell'esercito  
Associazioni dal museum svizzer da l'armada



# Bulletin

Nr. 1/16

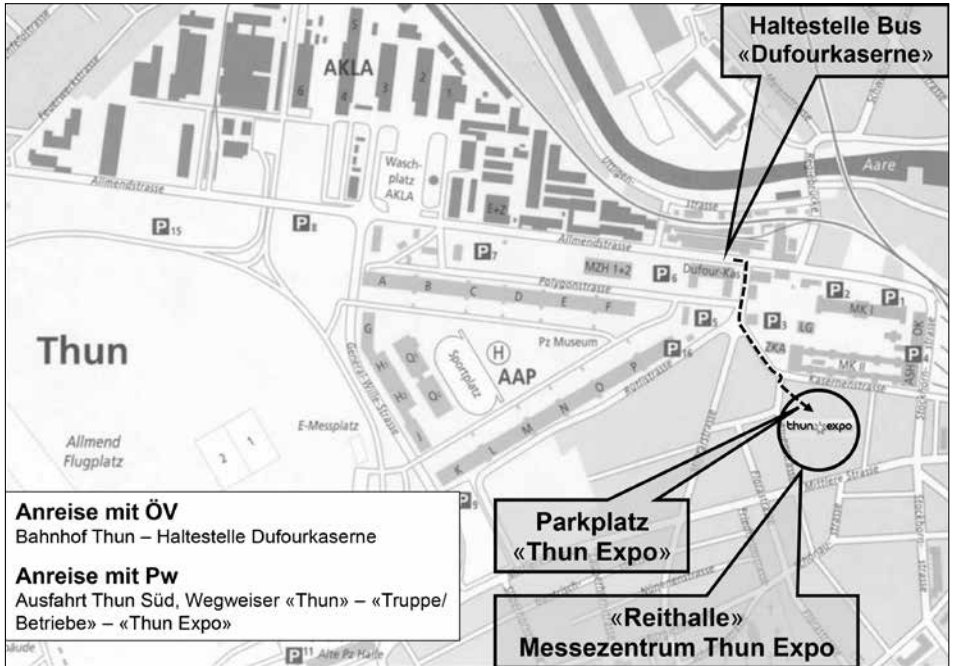
[www.armeemuseum.ch](http://www.armeemuseum.ch)



- **Einladung zur Mitgliederversammlung, 23. April 2016, Thun (3)**

- Jahresbericht des Präsidenten VSAM 2015 (4)
- Kurzbericht der Stiftung HAM 2015 (13)
- Bilanz, Erfolgsrechnung, Budgetantrag (16)
- Neue Publikation: Der Weg zur Schweizerfahne (19)
- Neue Publikation: 4,7-cm-Munition der Schweizer Armee (21)
- Nachtrag zur Person des Waffenentwicklers Adolf Furrer (22)
- Erweiterte Ausstellung Mobilmachung in Schaffhausen (24)
- Unimog-S bei der Schweizer Armee (25)

## Mitgliederversammlung VSAM, 23. April 2016, Thun



### Abfahrt der Busse am Bahnhof Thun:

0845, 0900, 0915, 0930, 0945, 1000 (Bus nach Lerchenfeld)

0901, 0931, 1001 (Bus nach Wattenwil)

Auch an dieser Mitgliederversammlung können wir in unserem Buchantiquariat viele neue Zugänge zu günstigen Preisen anbieten.

Unter der Leitung von Hansruedi von Gunten werden auch Soldatenmarken verkauft.

Titelbild: Löschwagen Unimog. Siehe Artikel Seite 25

### Impressum

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum. Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.

Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, 3600 Thun.

Redaktion: Hugo Wermelinger, hugo.wermelinger@armeemuseum.ch

# Einladung zur 38. ordentlichen Mitgliederversammlung, Samstag, 23. April 2016, in Thun

## Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie zur 38. ordentlichen Mitgliederversammlung des VSAM in die «Alte Reithalle» (Expo Thun) in Thun einzuladen. Es ist folgender Ablauf vorgesehen:

ab 9.15 Uhr	Eintreffen, Kaffee und Gipfeli
10.00 – 12.00 Uhr	Mitgliederversammlung
12.15 Uhr	Aperitif
13.00 Uhr	Mittagessen
14.45 Uhr	Verschiebung der an der Besichtigung Interessierten mit Privat-Pw auf den Bundesparkplatz beim Restaurant Bellevue
15.00 Uhr	Gruppeneinteilung und geführte Besichtigung der Sammlung der Stiftung HAM in der renovierten Alten Pferdegereg. Dauer bis ca. 16.45 Uhr.

- Für die französisch sprechenden Teilnehmer wird wie im letzten Jahr eine Simultanübersetzung zur Verfügung stehen.
- Die Kosten für den Begrüssungskaffee mit Gipfeli, das Mittagessen, Dessert und Kaffee betragen Fr. 35.–. Der Aperitif wird vom VSAM übernommen.
- Zur organisatorischen Vorbereitung des Anlasses bitten wir Sie um Rücksendung des beiliegenden Anmeldetalons.

Gerne hoffe ich, dass Sie von unserer Einladung rege Gebrauch machen und sich zahlreich für unsere diesjährige Mitgliederversammlung anmelden.

Mit freundlichen Grüßen



Paul Müller, Präsident VSAM

## Traktandenliste

- 1. Begrüssung**
- 2. Wahl der Stimmzähler**
- 3. Protokoll der Mitgliederversammlung 2015**  
(Info-Bulletin VSAM 2/15)
- 4. Jahresbericht VSAM 2015**  
(Info-Bulletin VSAM 1/16)
  - a) Ergänzungen des Präsidenten*
  - b) Diskussion/Genehmigung*
- 5. Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee**
  - a) Orientierung durch den Präsidenten des Stiftungsrats*
  - b) Orientierung durch den Geschäftsleiter der Stiftung HAM*
- 6. Finanzen**
  - a) Jahresrechnung 2015*
  - b) Revisionsbericht 2015*
  - c) Genehmigung, Decharge des Vorstands*
- 7. Wahlen**
  - a) Verabschiedung von Vorstandsmitgliedern*
  - b) Wahl von Vorstandsmitgliedern*
  - c) Wahl der Revisionsstelle*
- 8. Programm 2016**
  - a) Aktivitäten 2016*
  - b) Budget 2016*
  - c) Diskussion/Genehmigung*
- 9. Anträge**

Anträge von Vereinsmitgliedern sind bis spätestens 2 Wochen vor der Versammlung an den Präsidenten VSAM einzureichen.
- 10. Verschiedenes**

Von 9.15 bis 10.00 Uhr und von 12.00 Uhr bis Ende der Veranstaltung sind der Shop sowie der Sonderverkauf Bücherantiquariat geöffnet.

# Jahresbericht des Präsidenten VSAM

## Der VSAM im Jahr 2015

Das vergangene Jahr 2015 war überaus intensiv und mit zahlreichen Projekten reich befrachtet. Nachdem wir die Mitgliederversammlung (MV) 2014 in Schaffhausen durchführten, sind wir 2015 wieder nach Thun zurückgekehrt. Einmal mehr bot die Alte Reithalle im Areal Expo Thun beste Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf. Die Mitgliederversammlung verlief denn auch im gewohnten Rahmen ohne Probleme. Am Ende der MV folgte ein interessantes Referat von Dr. Jürg Stüssi Lauterburg über die Schlacht von Marignano. Zum gleichen Thema stellte Dr. Roland Haudenschild sein neues Buch vor. Am Nachmittag fand für einmal kein Besuch bei der Stiftung HAM statt. Die Mitglieder des VSAM benutzen jedoch ausgiebig die Gelegenheit, Bücher und Bilder aus dem Antiquariat des VSAM zu erwerben. Dabei handelt es sich um Restbestände unserer ehemaligen Bibliothek, die weder von der Stiftung HAM noch von der Bibliothek am Guisanplatz beansprucht wurden. Das Protokoll der MV wurde im Info-Bulletin 2/15 publiziert.

Wir sind äusserst glücklich, dass im Laufe des Jahres 2015 die umgebaute Alte Pferderegie der Stiftung HAM übergeben werden konnte. Damit verbunden war die Räumung der alten Standorte und das Einlagern des historischen Materials in den neuen Räumen. Eine gewaltige Aufgabe für die Stiftung HAM. Aber auch der VSAM war dadurch stark betroffen. So haben auch wir in der umgebauten Alten Pferderegie mit dem VSAM-Shop einen äusserst zweckmässigen Standort gefunden. Die

Aufgabe der bisherigen Standorte hatte auch zur Folge, dass wir die alte Bibliothek möglichst speditiv abbauen und räumen mussten. Zudem wurde das Archiv des VSAM weitgehend bereinigt und im Kommandogebäude 113 eingelagert. In mehrmonatiger intensiver Arbeit wurden die überzähligen Reglemente sortiert und zum Verkauf im VSAM-Shop eingelagert. Zahlreiche Dokumente, die weder für die Stiftung HAM noch für uns von Interesse waren, wurden an andere Institutionen weitergegeben oder – wenn dort kein Bedarf bestand – in den Verkauf gegeben.

Die Soldatenmarkenaktion – der Ankauf der Sammlung Willi Graber – konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Es gelang uns auch, die drei bei der Übernahme noch fehlenden, bereits früher verkauften Alben zusätzlich zu erwerben. Der Verkauf von Doubletten ist erfolgreich angelaufen.

Der VSAM hat sich im vergangenen Jahr einmal mehr auch als Buchverlag bewährt. So konnten anlässlich einer Vernissage am Tag der offenen Tür in Burgdorf das Buch *Fahrzeuge der Schweizer Armee* von Markus Hofmann sowie die überarbeitete Broschüre *Panzermuseum Thun* von Martin Haudenschild vorgestellt werden. Zwei weitere Schriften (*Der lange Weg zur Schweizerfahne* von Jürg Keller sowie *Die 4,7-cm-Munition der Schweizer Armee* von Peter Jäggi) sind in Bearbeitung.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit erfreuten sich die sechs Vortragsabende grosser Beliebtheit. Höhepunkt war der von der

Stiftung HAM organisierte Tag der offenen Türe mit einem Verkaufs- und Werbestand des VSAM am 17. Oktober in Burgdorf mit rund 5000 Besuchern.

Nicht zu vergessen ist die Unterstützung der Stiftung HAM durch den Einsatz von zahlreichen Freiwilligen.

Wie aus dieser kurzen Zusammenfassung zu sehen ist, darf das Tätigkeitsjahr 2015 als positiv für den VSAM beurteilt werden. Es wurde viel gearbeitet – und viel erreicht!

### **Tätigkeiten des Vorstandes VSAM**

Der Vorstand tagte im vergangenen Tätigkeitsjahr viermal. Er befasste sich mit Schwergewicht mit folgenden Traktanden:

- Anlässe des VSAM,
- Mitglieder VSAM,
- Die Leistungen zugunsten der Stiftung HAM (freiwillige Mitarbeiter, Besuche und Veranstaltungen),
- Projekte Soldatenmarken, Bücher, Archivierung, Reglemente, Überführung Shop und Bibliothek,
- Projekt Überführung Material VSAM in den Besitz des Bundes und an weitere Institutionen,
- Besuchstage und Vorträge,
- Auftritt des VSAM in Zusammenarbeit mit der Stiftung HAM,
- Info-Bulletins,
- Verkauf von Abzeichen und Büchern,
- Finanzen.

Ich konnte mit der tatkräftigen Unterstützung durch meine Vorstandskollegen rechnen. Erwähnen möchte ich hier Henri Habegger, der uns als Vizepräsident VSAM mit unerhörtem Einsatz nach wie vor zur Verfügung steht. Ebenso geht ein besonderer Dank an

den Geschäftsleiter der Stiftung HAM, der jeweils den Vorstand über die laufenden Geschäfte und Probleme der Stiftung orientiert. Aufgrund der Vakanz im Bereich PR/Kommunikation hatte insbesondere auch Hugo Wermelinger ein gewaltiges Arbeitspensum zu erledigen. Er wurde punktuell wiederum durch unser ehemaliges Vorstandsmitglied Hansruedi Schneider unterstützt. Mit unermüdlichem Einsatz hat sich auch unser neues Vorstandsmitglied, Adrian Muther, hervorgetan. Zu erwähnen ist auch Sacha Burkhalter, der aus dem fernen Bündnerland unsere Finanzen steuert.

Leider werden am Ende dieses Tätigkeitsjahres zwei bewährte Kameraden des Vorstandes zurücktreten. Richard Stauber wurde 1988 in den Vorstand gewählt und hat als zweiter Vizepräsident und Verbindungsmann zu verschiedenen Museen und Organisationen seinen enormen Erfahrungsschatz im Vorstand eingebracht. Aber auch Ueli Jampen hat in seinen neun Jahren im Vorstand viel zum guten Gelingen des VSAM beigetragen. Die beiden Rücktritte sind für uns ein Verlust, aber gut zu verstehen und zu akzeptieren. Wer stellt sich heute noch während Jahrzehnten im gleichen Vorstand zur Verfügung? Wir sind daher den beiden Kameraden zu grossem Dank verpflichtet.

Mit Adrian Muther konnten wir bereits eine Lücke füllen. Zurzeit sind wir daran, weitere Mitglieder für den Vorstand zu gewinnen und der Mitgliederversammlung 2016 zur Wahl vorzuschlagen. Besonders zu erwähnen ist auch die Neuverpflichtung von Florence Balmer als Leiterin des VSAM-Shops. Sie löst Vicky Jäger ab, die während über zehn Jahren in verdankenswerter Art und Weise den Shop betreut hat und auf Ende 2015 in den verdienten Ruhestand ging.

## **Unterstützung der Stiftung HAM durch den VSAM**

Die Stiftung HAM wird durch den Stiftungsratspräsidenten, Hannes Wettstein, und durch den Geschäftsleiter, Stefan Schaefer, vorzüglich und erfolgreich geleitet. Als Unterstützungs- und Förderverein sind wir eng mit der Stiftung HAM verbunden. Der VSAM ist im Stiftungsrat weiterhin durch Jürg Burlet gut vertreten, während Henri Habegger nicht mehr im Stiftungsrat Einsitz nimmt und sich voll auf seine Tätigkeit im VSAM konzentriert. Der Geschäftsleiter der Stiftung HAM gehört nicht dem Vorstand an, wird aber zu den Sitzungen eingeladen. Wie beim VSAM war auch bei der Stiftung HAM das vergangene siebte Tätigkeitsjahr äusserst arbeitsreich. Umbauten sowie die Zügel- und Einrichtungsarbeiten verlangten einen enormen Einsatz. Die umfangreichen Arbeiten wurden jeweils zeitgerecht und mit Bravour erledigt. Dies ist weitgehend das Verdienst der motivierten Mitarbeiter der Stiftung, unterstützt durch unsere freiwilligen Helfer des VSAM.

Periodische Freiwilligeneinsätze erfolgten in Arbeitsgruppen auf verschiedenen Arbeitsgebieten mit vorbereiteten Arbeitsplätzen unter kundiger Leitung der Fachspezialisten der Stiftung HAM in folgenden Bereichen:

- Logistik/Umbau/Umzug: Heinz Bhend,
- Sortierung und Erfassung von Detail-Etats: Jürg Werndli,
- Inventarisierung Truppenkörperabzeichen 1995 und Inventarisierung Detailetats: Jürg Werndli,
- Digitalisierung Transparentpläne: Hansruedi Scheidegger,
- Triage/Sortierung/Erfassen Ersatzteilkataloge, Reglemente und technische Handbücher: Hansruedi Scheidegger.

Ausserdem gewährte der VSAM gemäss Beschluss der Mitgliederversammlung der Stiftung HAM eine finanzielle Unterstützung in der Höhe von Fr. 5000.– zur Deckung von Ausgaben, die dem Auftraggeber VBS nicht verrechnet werden können und die sonst zu Lasten des Stiftungskapitals hätten getätigt werden müssen.

## **Projekte**

### **Soldatenmarken**

Am 9. April 2015 konnte die Abschlusszahlung für den Erwerb der Soldatenmarkensammlung Graber an die Familie des verstorbenen Sammlers erfolgen. Damit ist die gesamte Sammlung in den Besitz des Bundes übergegangen. Die zahlreichen Privatpersonen und Institutionen, die den Erwerb der Sammlung mit grossen und kleinen Spenden unterstützt haben, wurden durch den Präsidenten des VSAM über den Abschluss orientiert, und es wurde ihnen nochmals der Dank für den geleisteten Beitrag ausgesprochen.

Im Laufe des Jahres 2015 konnten drei vor dem Sammlungserwerb separat verkaufte Alben (Radfahrer, Zerstörungstruppen und Pferdestellung) mit Mitteln des Vereins zurückgekauft und in einem Fall sogar geschenkweise entgegengenommen werden. Damit ist die Sammlung mit total 72 Alben wieder komplett.

**Falls sich in Ihrem Besitz noch Soldatenmarken befinden sollten, für die Sie keine Verwendung mehr haben, würden wir uns freuen, diese zur Ergänzung der Sammlung oder zur Verwertung entgegenzunehmen.**

Im Bereich der Aufarbeitung der Sammlung ergab sich folgender Arbeitsstand: Sämtliche vorhandenen Sammlungen beim Museum für Kommunikation und bei der Bibliothek am Guisanplatz wurden detailliert erfasst und dokumentiert. Dies war eine Arbeit, die mit dem intern vorhandenen Wissen beider Institutionen nicht möglich gewesen wäre. Der geplante Sammlungs-ausgleich (im Wesentlichen Ergänzung der Sammlungen Museum für Kommunikation und Bibliothek am Guisanplatz aus dem Bestand der nachfolgend erwähnten Doubletten) wird im Rahmen der Bearbeitungskapazitäten erfolgen.

Die Doubletten hat der VSAM gemäss den abgeschlossenen Vereinbarungen zur Verwertung übernommen. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden sie durch unseren Helfer Hansruedi von Gunten geordnet und erstmals an der Mitgliederversammlung 2015 in den Verkauf gebracht. Inzwischen ist eine beachtliche Zahl von Soldatenmarken-Sammlern zu einer Stammkundschaft herangewachsen, die bei allen Verkaufsaaktionen hervorragend durch Hansruedi von Gunten betreut wurde. Für besondere Fragen und Bedürfnisse in diesem Zusammenhang können Sie sich an den Vizepräsidenten, Henri Habegger, wenden, der dann den entsprechenden direkten Kontakt herstellt.

Die Arbeitsgruppe Soldatenmarken hat unter Leitung von Peter Blaser mit allen bekannten und zur Zusammenarbeit bereiten Sammlern und Spezialisten von Soldatenmarken die Arbeiten am *Neuen Katalog Soldatenmarken (SMK)* in Form von regelmässigen Arbeitstagen weitergeführt. Diese Arbeiten werden trotz grossem Engagement aller Beteiligten noch einen

längeren Zeitraum in Anspruch nehmen, da die Erfassung und Bearbeitung im Hinblick auf den späteren – nur noch elektronisch aufgelegten Katalog – hohe qualitative Anforderungen stellt. Es kann mit dieser Arbeit jedoch sichergestellt werden, dass der Bereich Soldatenmarken nach höchsten Massstäben aufgearbeitet wird.

Der grosse Sammlungsbestand an *Feldpoststempeln und Militärpostkarten* wurde durch Hansruedi von Gunten geordnet und für die Katalogisierung vorbereitet. Durch einen gewaltigen Zugang von Militärpostkarten aus einem ehemaligen Depositum des VSAM im Bundesarchiv wird jedoch hier noch eine beachtliche zusätzliche Arbeit zu leisten sein.

## Publikationen

Das Autorenteam unter Leitung von Markus Hofmann und Mitarbeit von Christoph Zimmerli und Max Martin hat im Auftrag des VSAM die Neuauflage des Werkes *Fahrzeuge der Schweizer Armee* bearbeitet. Dank grosser Anstrengungen des Teams konnte die Neuauflage fristgerecht am Tag der offenen Tür vom 17. Oktober 2015 in Burgdorf im Rahmen einer Vernissage präsentiert werden. Der grosse Verkaufserfolg führte dazu, dass bereits im November ein Nachdruck in Auftrag gegeben werden musste.

Auch die Neuauflage der Broschüre *Panzermuseum Thun* wurde am 17. Oktober 2015 anlässlich der erwähnten Vernissage vorgestellt. Das Panzermuseum Thun besteht aus einer Outdoor-Sammlung im Ausbildungsdreieck Polygon mit zahlreichen Panzern aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges sowie verschiedenen Schwei-

zer Prototypen und einer Indoor-Ausstellung in einer ehemaligen Reithalle mit den wichtigsten Panzertypen unserer Armee. Die Outdoor-Ausstellung entstand in den 1970er-Jahren, die Indoor-Sammlung vor zehn Jahren. Damals entstand auch die erste Auflage der erwähnten Broschüre. Für die damalige Initiative sind wir insbesondere Div Fred Heer und Adj Uof Martin Haudenschild sehr dankbar. Seither ist jedoch viel geschehen! In der Zwischenzeit wurde die Stiftung HAM, welche nun für die In- und Outdoor-Sammlung zuständig ist, gegründet. Vom VBS durfte der VSAM die Rechte für die beliebte, aber vergriffene Broschüre übernehmen, um eine Neuaufgabe zu erarbeiten. Die inhaltliche Überarbeitung erfolgte wie bis anhin durch den ausgewiesenen Fachmann Martin Haudenschild in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten VSAM. Der Inhalt blieb grundsätzlich gleich, wurde jedoch den neuen Zuständigkeiten und Bedürfnissen angepasst. Neu vorgestellt werden die Stiftung HAM und der VSAM sowie die verschiedenen Sammlungen, einschliesslich derjenigen in Burgdorf. In einem völlig neuen, wertvollen Teil wird auf die Doktrin und den Einsatz der Panzertruppen eingegangen. Zudem werden die Panzerverbände bis 2014 dargestellt. Damit steht allen Interessierten eine attraktiv gestaltete neue Broschüre von 80 Seiten Umfang zur Verfügung. Sie kann für Fr. 5.– im VSAM-Shop bezogen werden. Ein besonderer Dank geht an Martin Haudenschild als Redaktor und Hans Rudolf Schneider, der für das Layout und den Druck verantwortlich war.

Am 25. November 2015 hielt Br aD Jürg Keller im VSAM einen interessanten Vortrag *200 Jahre Schweizerfahne und ihre Weiterentwicklung*. Im Zentrum stand das

Jahr 1815, als die ersten Militärfahnen mit dem frei schwebenden weissen Kreuz den Truppen übergeben wurden. Jürg Keller zeigte auf, wie es über die Jahrhunderte zu dieser Fahne kam und wie diese von der Bevölkerung als Landesfahne übernommen wurde. Jürg Keller hat sich bereit erklärt, seine Studien in einer umfangreichen Schrift *Der lange Weg zur Schweizerfahne* zusammenzufassen. Der VSAM wird diese Publikation in seinem Verlag herausgeben. Wenn alles nach Plan erfolgt, kann dieses Werk anlässlich der Mitgliederversammlung 2016 vorgestellt werden.

### **Akten aus dem Bundesarchiv**

Seit den 1980er-Jahren wurde ein grosser Bestand an Dokumenten aus dem Archiv des Vereins, die früher im Schloss Schadau untergebracht waren, im Bundesarchiv Bern als Depositum aufbewahrt. Dieses wurde nun vom VSAM zurückgenommen und der richtigen Verwendung zugeführt. Je nach Art der Dokumente wurden sie entweder in das Vereinsarchiv integriert oder der Stiftung HAM abgegeben. Die überzähligen Dokumente wurden nach Rücksprache mit dem Bundesarchiv unter anderem folgenden öffentlichen Archiven angeboten: Schweizerische Nationalbibliothek, Bern, Bibliothek am Guisanplatz, Bern, Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich, Archiv des IKRK, Genf, Archiv für Sozialgeschichte, Zürich. Die Abgabe dieser Dokumente ist weitgehend abgeschlossen.

### **Überführung von Material des VSAM in den Besitz des Bundes**

Als letzter Teil dieser Materialübergabe erfolgte die Bereinigung der umfangreichen, während Jahren von Freiwilligen sortier-



ten und erfassten Sammlung von Reglementen. Der nicht von der Stiftung HAM übernommene Bestand an Reglementen wurde im dritten Quartal des Jahres 2015 von einem Freiwilligenteam unter Leitung von Henri Habegger mit Adrian Muther, Christian Rissi und Marc Imobersteg sortiert, inventarisiert, für den Verkauf bereitgestellt und an den neuen Standort des VSAM-Shops überführt. Wie im Info-Bulletin 3/15 angekündigt, werden die über 3000 verschiedenen Reglemente den Mitgliedern und anderen Interessenten zum Verkauf angeboten.

Von dem nicht durch die Stiftung HAM beanspruchten Material aus dem Besitz des VSAM konnten einige wertvolle Einzelobjekte an interessierte Institutionen wie folgt abgegeben werden: Das Bild *Tod auf dem Schlachtfeld* von Karl Jauslin ging als Geschenk an das Museum Karl Jauslin in Muttenz. Diverse Schautafeln von Industriezweigen, die für das Militär tätig waren, wurden dem Nationalmuseum in Zürich abgegeben. Laborierbücher und Dokumentationen über die Munitionsherstellung gingen an die Sammlung *Munitionsfabrik Thun*. Ausser diesen Gratisabgaben war noch ein Bestand an Plakaten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs in sehr schlechtem Zustand vorhanden. Nach eingehender Prüfung verschiedener Möglichkeiten erfolgte die Abgabe dieses Bestandes an das Auktionshaus Dobiaschofsky in Bern zur Aufbereitung und zum anschliessenden Verkauf. Die restlichen Dokumente und Bilder gelangten in den Verkauf im Antiquariat unseres Shops.

## Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil unserer Tätigkeit. Vielfach handelte es sich dabei um Gemeinschaftsprodukte von Verein und Stiftung. Es ist ein Nehmen und Geben im Sinn der gemeinsamen Sache!

## Info-Bulletin VSAM

Das Info-Bulletin erschien auch 2015 dreimal. Die erste Nummer enthielt die Einladung und die Unterlagen für die Mitgliederversammlung. In einem ausführlichen Beitrag behandelte Henri Habegger den Waffenentwickler Edgar William Brandt. Die zweite Nummer enthielt das Protokoll der 37. Mitgliederversammlung, einen Bericht über den Umbau der Alten Pferdereihe und über den neuen Shop des VSAM. Henri Habegger berichtete über drei besondere Funde für die Artilleriesammlung. Leider mussten wir mit einem Nachruf von unserem treuen, langjährigen Mitglied Jacques Schneider Abschied nehmen. Das Info-Bulletin 3/15 enthielt Beiträge von Josef Inauen über *die Schweizer Armee im 19. Jahrhundert aus der Sicht der süddeutschen Staaten* sowie von Jürg Keller über *200 Jahre Schweizerfahne*. Berichte über das Jubiläum *10 Jahre Museum im Zeughaus Schaffhausen* und über den Tag der offenen Türe der Stiftung HAM in Burgdorf rundeten die dritte Nummer ab.

Den verschiedenen Autoren wie auch dem Redaktor des Info-Bulletins, Hugo Wermeiling, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Gleichzeitig appelliere ich an alle Mitglieder, interessante Artikel für unser Info-Bulletin zu verfassen und uns zur Verfügung zu stellen.

## Vorträge VSAM

Grossen Anklang fanden wiederum die vom VSAM durchgeführten Vorträge. Diese Abendvorträge wurden jeweils von zwischen 40 und 90 Teilnehmern besucht.

- 21.01.2015 Artillerie am rechten Thunerseeufer – Planung und Bau der Werke Waldbrand, Legi und Schmockenfluh. Referent: Hans-Rudolf Schoch, Buchautor, Grosshöchstetten.
- 25.03.2015 200 Jahre Grenzbesetzung 1815 – Rückkehr Napoleons und Herrschaft der hundert Tage, Feldzug der eidgenössischen Truppen in die Franche-Comté unter dem Kommando von General F. Bachmann. Referent: Div aD Fred Heer, Steffisburg.
- 27.05.2015 Die Schweizer Armee im 19. Jh. aus Sicht der süddeutschen Staaten. Referent: Dr. Josef Inauen, Steffisburg.
- 08.07.2015 (Burgdorf) Der Unimog-S in der Schweizer Armee – Beschaffung und Einsatz. Referent: Dr. Claudio Lazzarini, Spezialist für Unimog-Fahrzeuge.
- 16.09.2015 Napoleons Karten der Schweiz – Kartografie in der Zeit vor Dufour. Referent: Dr. Martin Rickenbacher, Leiter der Arbeitsgruppe für Kartengeschichte der Schweizerischen Gesellschaft für Kartografie.
- 25.11.2015 200 Jahre Schweizerfahne – und ihre Weiterentwicklung. Referent: Br aD Jürg Keller, Sugiez.

Mit diesen Vorträgen wollen wir nebst allgemein historischen Themen auch Teilbereiche der Tätigkeit der Stiftung HAM einem erweiterten Publikum näherbringen. Die Vorträge werden fortgesetzt. Das Vortragsprogramm wurde allen Vereinsmitgliedern 2016 mit dem Info-Bulletin 3/2015 zugestellt. Die Berichte über die Vorträge, eine Vorschau auf die kommenden Referate sowie das Vortragsprogramm können auf unserer Homepage ([www.armeemuseum.ch](http://www.armeemuseum.ch)) eingesehen werden. Wegen Bauarbeiten am bisherigen Standort müssen 2016 die Vorträge in den Filmsaal der Instandhaltungsschule 50 in der Anlage Kleine Allmend verlegt werden.

## Internet, Flyer, Medien, Inserate

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde massgeblich unterstützt durch einen stets aktuellen, umfassenden Internetauftritt, durch Vorschauen und Berichte in den Medien und durch Inserate in der lokalen Presse und in Militärzeitschriften. 2016 soll der Internetauftritt neu gestaltet und mit einem Online-Shop ergänzt werden. Neu werden auch über 3000 verschiedene überzählige Reglemente zu günstigen Preisen angeboten.

Den beiden Hauptakteuren auf diesem Gebiet, Hugo Wermelinger als Vorstandsmitglied und Hans-Rudolf Schneider als externem Mitarbeiter, sei an dieser Stelle für ihre professionelle und immer zeitgerechte Arbeit gedankt.

## Tag der offenen Türe in Burgdorf

Am 17. Oktober 2015 organisierte die Stiftung HAM einen Tag der offenen Türe in Burgdorf. Dieser mustergültig durchgeführte Anlass wurde zu einem grossen Erfolg. Obwohl nur bei interessierten Kreisen sowie der Bevölkerung im Raume Burgdorf Werbung gemacht wurde, zählte dieser Anlass rund 5000 Besucher. Mit grossem Interesse wurden die rund 700 Fahrzeuge bestaunt und bei doch etwas kühlerem Herbstwetter anschliessend die Festwirtschaft im warmen Werkstattgebäude geschätzt.

Der VSAM erhielt im Rahmen dieses Anlasses die einmalige Gelegenheit, an einer bereits erwähnten Vernissage die Publikationen *Fahrzeuge der Schweizer Armee* und *Panzermuseum Thun* vorzustellen. Dieser würdige Anlass war primär ein Dank an die beteiligten Mitarbeiter und wurde mit einer Grussadresse des Chefs Armeestab, Divisionär Hans-Peter Walser, beehrt.

Während des ganzen Tages wurde der VSAM-Shop von zahlreichen Interessierten besucht. Der Verkauf von Abzeichen und Büchern, von Soldatenmarken und Antiquitäten brachte einen noch nie erreichten Umsatz von beinahe Fr. 28 000.– ein, wobei insbesondere das neue Buch *Fahrzeuge der Schweizer Armee* (à Fr. 97.–) mit über 200 Exemplaren reissenden Absatz fand.

Unser Dank gilt insbesondere den Mitarbeitern der Stiftung HAM für ihren grossartigen Einsatz.

## Shop VSAM

### Neuer Standort

Wie im Info-Bulletin 2/15 erwähnt, konnte der VSAM im Juni 2015 seine neuen Räumlichkeiten beziehen. Der Umzug konnte dank der guten Vorbereitung und der grossen Hilfe durch die Stiftung HAM innert weniger Tage erfolgen. Die Einrichtung des Shops und besonders die Optimierung des Verkaufslagers konnten dank dem grossen Einsatz von Vicky Jäger und ihrer designierten Nachfolgerin, Florence Balmer, weitgehend im dritten Quartal abgeschlossen werden.

Von besonderer Bedeutung bei der Konzipierung der Shop-Einrichtung war die Möglichkeit des problemlosen Transports der für auswärtige Anlässe benötigten Korpusse und Einrichtungsgegenstände. Bereits am Tag der offenen Tür in Burgdorf bewährte sich das Konzept dank der Unterstützung durch die Stiftung HAM und freiwilliger Helfer bestens.

### Tätigkeit und Sortiment Shop

Nach dem an der letzten Mitgliederversammlung eröffneten Verkauf von Büchern und Bildern aus unserem Antiquariat fanden am 28. April, 11. Mai und 27. Mai weitere derartige Verkäufe statt. Damit war den an der Teilnahme der Mitgliederversammlung verhinderten Personen ebenfalls die Möglichkeit geboten, vom Angebot zu profitieren. An allen Tagen wurde von davon rege Gebrauch gemacht.

In Anbetracht der neuen, doch engeren Platzverhältnisse im VSAM-Shop, ist es nicht mehr möglich, dass eine grössere

Anzahl Personen gleichzeitig einkaufen. Wir müssen uns deshalb für besondere Verkaufsfaktionen auf Anlässe wie die jährliche Mitgliederversammlung, Tage der offenen Tür wie letztes Jahr in Burgdorf und Veranstaltungen wie die AIR 14 oder den diesjährigen Jubiläumsanlass 75 Jahre Flugplatz Meiringen beschränken.

### Dank

Wir dürfen auf ein erfolgreiches Tätigkeitsjahr zurückblicken. Es ist mir daher ein grosses Bedürfnis, allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, herzlich zu danken. Danken möchten wir dem Chef VBS und dem Chef der Armee für die Unterstützung unserer Tätigkeit. Ein spezieller Dank gebührt der Stiftung HAM und allen beteiligten Stellen des VBS – Zentralstelle HAM, Beirat, Planung Armeestab, Logistikbasis der Armee, Logistik Center Thun, der Armasuisse und RUAG – für die gute Zusammenarbeit.

Ich danke meinen Kollegen und Kolleginnen im Vorstand VSAM für die grossartige Unterstützung. Insbesondere gebührt unser spezieller Dank Henri Habegger sowie dem Geschäftsleiter der Stiftung HAM, Stefan Schaerer, für ihr grosses Engagement. Unser Dank geht an alle Angestellten und freiwilligen Mitarbeiter. Sie stellen die Seele unseres Vereins dar. Und last but not least danke ich allen Mitgliedern unseres Vereins für ihre Unterstützung.



A handwritten signature in black ink, which reads "Paul Müller". The signature is written in a cursive, flowing style.

Paul Müller, Präsident VSAM

# Kurzbericht der Stiftung HAM 2015

Seitens der Stiftung HAM haben wir mit Freude den Beitrag des Präsidenten des VSAM gelesen und stimmen seiner Beurteilung vollumfänglich zu. 2015 war für die Sache des historischen Armeematerials in der Tat ein erfolgreiches Jahr mit den beiden Höhepunkten Umzug der Stiftung in die frisch renovierte Alte Pferderegie und Tag der offenen Tür in Burgdorf mit rund 5000 Besuchern. Zudem ist es gelungen, beim Thema Sammlungskonzept eine pragmatische Lösung zu finden, sodass nun systematischer entschieden werden kann, welche Objekte in die Sammlung aufgenommen werden sollen und welche nicht.

Doch nun sauber der Reihe nach:

Unsere Aufgabe ist es bekanntlich, das uns vom VBS zugewiesene Armeematerial zu erfassen, zu dokumentieren, zu konservieren und zu restaurieren. Das haben wir auch 2015 auf der bewährten Basis von konkreten Jahreszielen für jeden einzelnen Bereich erfolgreich gemacht. Die entsprechenden Vereinbarungen erleichtern den Dialog mit unserem Auftraggeber, dem VBS (Zentralstelle HAM), und vereinfachen unsere interne Kontrolle. Die Erfahrungen in den beiden letzten Jahren sind durchwegs positiv, und alles spricht dafür, dass es auch in Zukunft so sein wird. Die Zielvereinbarung für 2016 haben wir letzten Dezember unterzeichnet.

Wiederum haben wir eine beträchtliche Menge an Material gesichtet und die in-

teressantesten Stücke für die drei Stiftungen ausgeschieden. Die überzähligen Bestände werden von uns anschliessend für die Abgabeaktionen an Museen und Sammler vorbereitet. Im Jahr 2015 wurden im Triage-Zentrum Sumiswald vier Abgabeaktionen erfolgreich durchgeführt, in bester Zusammenarbeit mit der Zentralstelle HAM, welche für diese Aktionen verantwortlich ist.

Der feste Personalbestand der Stiftung ist im vergangenen Jahr weitgehend konstant geblieben. Reduktionen bei einzelnen Beschäftigungsgraden ermöglichten es, eine kleine Finanzreserve zu bilden, um damit einzelne Spezialisten temporär anzustellen. So konnten wir einen Historiker beschäftigen, welcher uns bei diversen Archivierungstätigkeiten im Bereich Papier unterstützte. Eine Fachfrau Konservierung-Restaurierung entwickelte eine Methode für die Behandlung der Bleisiegel der Mustersammlung und eine Fachfrau Konservierung-Restaurierung unterstützte uns in diversen Bereichen bezüglich der fachgerechten Vorbereitung und Umsetzung der Umzugsmassnahmen. Wertvoll war zudem der Einsatz eines Fachspezialisten im Bereich der Konservierung-Restaurierung von Objekten, welche in erster Linie aus polymeren Werkstoffen hergestellt sind (ABC-Material). Im Herbst 2015 arbeiteten zudem erneut bis zu 30 Studentinnen und Studenten der Hochschule für Künste Bern an der Analyse und Konservierung der Wandgemälde in der Nüsslihalle.

Im kommenden Jahr wird unser finanzieller Spielraum enger. Ab 2016 werden wir mit einem gekürzten Budget auskommen müssen und mit einem Personalbestand von 13 anstatt der bisherigen 16 Vollzeitstellen. Diese Budgetreduktion war uns schon seit Jahren bekannt, und wir konnten uns folglich gut darauf vorbereiten. Der Personalabbau erfolgt ohne Kündigungen.

Zu den Aufgaben der Stiftung gehört auch, die Sammlung HAM Interessierten zugänglich zu machen. In Burgdorf und Thun besuchten uns total 104 Besuchergruppen mit 3112 Besuchern. Das ist weniger als im Vorjahr, weil in Thun wegen des Umzugs nur eingeschränkt Führungen möglich waren. Der Tag der offenen Tür am 17. Oktober 2015 in Burgdorf hat dieses Minus mehr als kompensiert. Der Besuch der rund 5000 Gäste war – wie vom Präsidenten VSAM schon erwähnt – ein unglaublicher Erfolg. Der Anlass verlief pannenfrei und die durchaus positiven Reaktionen zeugen davon, wie gut die beteiligten Mitarbeiter diesen Tag organisiert und durchgeführt haben. Weiter haben wir, im Auftrag der ZSHAM, diversen Institutionen Objekte ausgeliehen, insbesondere für Gedenkanlässe zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs.

In Erinnerung bleiben wird uns das Jahr 2015 aber vor allem deshalb, weil wir ab dem Sommer die umgebaute Pferderegie sukzessive übernehmen und mit dem Umzug aus den teuren Mietobjekten an der Uttigenstrasse beginnen konnten. Die drei Gebäude dienten uns während vieler Jahre als temporäre Lagerorte für die verschiedensten Fachbereiche. Das definitive Ende dieser Phase stimmte etwas wehmütig. Es überwiegt aber die Freude darüber,

dass das lange Warten auf den Umbau der Pferderegie ein Ende gefunden hat. Die renovierte Alte Pferderegie ist ein grossartiges Gebäude. Das Kostendach von 3,8 Millionen Franken wurde eingehalten, allerdings unter Inkaufnahme gewisser Abstriche beim Ausbaustandard. Nach der Dachsanierung bei den Hallen in Burgdorf und dem Umbau der Pferderegie bleibt als drittes Bauprojekt noch die Renovation des heutigen Bürogebäudes. Dieses Projekt ist für 2016 geplant.

Erfreulich ist, dass wir im letzten Jahr zur heiss umstrittenen Frage, was in welchen Stückzahlen zu sammeln ist, eine pragmatische Lösung gefunden haben. Grundlage für die entsprechenden Entscheide bilden Checklisten, welche im Fall von nicht zweifelsfrei geklärten Objekten von den Stiftungen auszufüllen sind. Das Ergebnis dieser Checklisten ist jeweils ein Antrag, welcher das ganze Spektrum von der Liquidation bis zum Angebot an eine andere Institution (z.B. an ein Museum) beinhalten kann. Es liegt dann in der Kompetenz des VBS (Zentralstelle HAM), diesen Antrag zu genehmigen, ihn abzulehnen oder abzuändern. Zur Unterstützung stehen der Zentralstelle HAM Materialexperten zur Verfügung (unter anderen Henri Habegger) und der Beirat, welcher aus erfahrenen Persönlichkeiten besteht und seit 2008 als Beratungsorgan der Zentralstelle arbeitet. Erste Versuche mit den Checklisten sind positiv verlaufen.

Mit dem Bezug der Alten Pferderegie ist eine wichtige Etappe abgeschlossen. In den folgenden Jahren wird es nun darum gehen, die Sammlung zu konsolidieren und sie für die Besucher möglichst attraktiv zu gestalten. Eine Weiterentwicklung

der Schausammlung zu einem eigentlichen Museum ist zwar durchaus denkbar, aber ganz klar nicht das Ziel des VBS und damit auch nicht Aufgabe der Stiftung. In diesem Punkt stimmen die Zielsetzungen von Verein und Stiftung nicht überein. Dennoch gibt es eine grosse Schnittmenge gemeinsamer Interessen. Der VSAM ist nebst dem VBS unser wichtigster Partner und soll es unbedingt auch bleiben. Wir würden es deshalb sehr begrüssen, wenn wir im Lauf von 2016 ein gemeinsames Konzept erarbeiten könnten, in welchem die Zusammenarbeit zwischen Verein und Stiftung konkret festgehalten wird. Wir glauben, dass wir diese grundsätzliche Diskussion führen müssen, um Missverständnisse zu verhindern.

Im vergangenen Jahr haben uns wiederum Freiwillige aus dem Verein unterstützt. Dank ihnen erzielten wir beachtliche Fortschritte in unterschiedlichen Bereichen. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle recht herzlich danken. Danken möchten wir aber auch dem Vorstand des Vereins für die gute Zusammenarbeit und für die 5000 Franken, welche uns jeweils erlauben, etwas aus dem engen Finanzkorsett auszubrechen. Dass das VBS heute über eine hochwertige Sammlung von historischem Armeematerial verfügt, ist zu einem wichtigen Teil das Verdienst des VSAM. Es erscheint uns deshalb sehr wichtig, dass der Verein auch weiterhin dieses Erfolgsprojekt mitträgt.

Hannes Wettstein,  
Präsident des Stiftungsrats HAM  
Stefan Schaerer,  
Geschäftsleiter Stiftung HAM



# Bilanz

per 31. Dezember 2015

	2015	2014	2013
<b>AKTIVEN</b>			
Flüssige Mittel	180 981.63	237 712.42	251 039.25
Guthaben gegenüber Dritten	315.00	315.00	315.00
Guthaben Verrechnungssteuer	71.85	158.60	272.95
Bestand Handelswaren*	45 000.00	15 000.00	20 000.00
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>226 368.48</b>	<b>253 186.02</b>	<b>271 627.20</b>
Fundus	1.00	1.00	1.00
<b>Anlagevermögen</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>226 369.48</b>	<b>253 187.02</b>	<b>271 628.20</b>
<b>PASSIVEN</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	0.00	13 500.00	11 657.75
Rückstellung für Publikationen**	0.00	15 000.00	30 000.00
<b>Fremdkapital</b>	<b>0.00</b>	<b>28 500.00</b>	<b>41 657.75</b>
Vereinsvermögen	224 687.02	229 970.45	225 175.42
Einnahmen-/Ausgabenüberschuss	1 682.46	-5 283.43	4 795.03
<b>Eigenkapital</b>	<b>226 369.48</b>	<b>224 687.02</b>	<b>229 970.45</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>226 369.48</b>	<b>253 187.02</b>	<b>271 628.20</b>

\* Kommentar zur Position *Bestand Handelswaren*: Aktiviert wird der Bestand an Buchproduktionen zum jeweiligen Einstandspreis. Aufgrund des im Jahr 2015 neu erschienenen Bandes *Fahrzeuge der Schweizer Armee* ist der Bestand gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen.

\*\* Kommentar zur Position *Rückstellung für Publikationen*: Gemäss einem Beschluss des Vorstandes aus dem Jahr 2013 wird eine nicht mehr benötigte Rückstellung für Mehrwertsteuerrisiken in den Jahren 2014 und 2015 zur Ausrichtung eines Beitrages an die Produktionskosten von Neuerscheinungen eingesetzt. Im Geschäftsjahr 2015 wurde die Publikation *Fahrzeuge der Schweizer Armee* mit einem Beitrag von Fr. 15 000.– unterstützt. Im Jahr 2014 wurde die Publikation *Das Ordonnanzrad in der Schweizer Armee – Band 3* mit einem Beitrag von Fr. 15 000.– unterstützt.



# Erfolgsrechnung

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	2015	Budget 2015	2014
<b>EINNAHMEN</b>			
Mitgliederbeiträge und Spenden	75 881.64	80 000.00	80 735.15
Beiträge Mitglieder auf Lebenszeit	500.00	500.00	1 000.00
Zins- und Kapitalerträge	210.25	500.00	476.50
VSAM-Shop (Nettoergebnis)*	8 808.45	5 000.00	5 161.42
<b>Total Einnahmen</b>	<b>85 400.34</b>	<b>86 000.00</b>	<b>87 373.07</b>
<b>AUSGABEN</b>			
Administration, Portospesen, diverse Auslagen	11 351.43	13 000.00	12 458.13
Info-Bulletin, Internet und Inserate	59 316.22	55 000.00	56 206.22
Kontakte mit Armee und Museen	279.00	500.00	374.94
Unterhalt Fundus, Vorträge und Anlässe	7 771.23	12 000.00	11 117.21
Beitrag Stiftung HAM	5 000.00	5 000.00	5 000.00
Beitrag Museum im Zeughaus	0.00	0.00	7 500.00
<b>Total Ausgaben</b>	<b>83 717.88</b>	<b>85 500.00</b>	<b>92 656.50</b>
<b>Einnahmen-/Ausgabenüberschuss</b>	<b>1 682.46</b>	<b>500.00</b>	<b>-5 283.43</b>

\* Kommentar zum Nettoergebnis Shop: Der realisierte Umsatz im Geschäftsjahr 2015 beträgt Fr. 107 760.21 (Vorjahr Fr. 54 207.76). Der Einkaufsaufwand für die Handelswaren beträgt Fr. 85 574.91. Zusätzlich wurde eine Lagerbestandeszunahme von Fr. 30 000.– verbucht und der Publikationskostenbeitrag des VSAM von Fr. 15 000.– in Abzug gebracht. Die direkt dem Shop zuordenbaren Personal- und Betriebskosten betragen Fr. 28 099.40 (Vorjahr Fr. 17 438.19). Zulasten des Shop-Ergebnisses wurden zudem die Sanierungskosten des neuen Shop-Standortes in Thun von Fr. 15 277.45 gebucht.

# Budgetantrag

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

	Budget 2016	2015	2014
<b>EINNAHMEN</b>			
Mitgliederbeiträge und Spenden	75 500.00	75 881.64	80 735.15
Beiträge Mitglieder auf Lebenszeit	500.00	500.00	1 000.00
Zins- und Kapitalerträge	0.00	210.25	476.50
VSAM-Shop (Nettoergebnis)	9 000.00	8 808.45	5 161.42
<b>Total Einnahmen</b>	<b>85 000.00</b>	<b>85 400.34</b>	<b>87 373.07</b>
<b>AUSGABEN</b>			
Administration, Portospesen, diverse Auslagen	12 000.00	11 351.43	12 458.13
Info-Bulletin, Internet und Inserate	57 000.00	59 316.22	56 206.22
Kontakte mit Armee und Museen	500.00	279.00	374.94
Unterhalt Fundus, Vorträge und Anlässe	10 000.00	7 771.23	11 117.21
Beitrag Stiftung HAM	5 000.00	5 000.00	5 000.00
<b>Total Ausgaben</b>	<b>84 500.00</b>	<b>83 717.88</b>	<b>85 156.50</b>
<b>Einnahmenüberschuss</b>	<b>500.00</b>	<b>1 682.46</b>	<b>2 216.57</b>

## Neue Publikation im Verlag VSAM:

# Der lange Weg zur Schweizerfahne

Unter diesem Titel wird im Frühsommer im Verlag Verein Schweizer Armeemuseum ein Buch herauskommen. Seit jeher waren Truppen von Fahnen begleitet; Fahnen gingen im Angriff voraus, und in der Verteidigung scharte sich die Truppe um diese zum letzten Widerstand. Fahnen dienten als Zeichen der Sammlung und schufen Identität. Fahnen haben auch in der Eidgenossenschaft ihren Ursprung im Militärwesen und verdienen es, in militärische Sammlungen integriert zu werden.

Im Buch wird der lange Weg von auf das Wams genähten Kreuzen bis zur heutigen Schweizerfahne geschildert. Vier signifikante Epochen unserer Geschichte, welchen je ein Kapitel gewidmet ist, zeigen auf, wie dieser lange Weg verlaufen ist.

Das erste Kapitel behandelt die Zeit vom Beginn des 14. Jahrhunderts bis zur Katastrophe von Marignano. Die Zeit also der grossen Auszüge unter den Bannern der einzelnen Orte. Gleichwohl aber entwickelte sich in jener Zeit ein Kreuz, welches an der Bekleidung, an Hellebarden und bei Teilauszügen auch auf den diesen begleitenden Fähnli angebracht wurde. Es kann also von einem ersten gemeinsamen Symbol aller Eidgenossen gesprochen werden.

Nach Marignano wurde auf Gesamtauszüge verzichtet, die einzelnen Krieger aber verpflichteten sich vermehrt bei fremden Fürsten. Das zweite Kapitel zeigt demnach die Zeit der fremden Dienste auf. Wohl verdingte man sich in der Fremde, die Fahnen aber,

welche während dieser Zeit geschaffen wurden, zeigen alle ein die Fahnen durchschneidendes weisses Kreuz: ein wenig Heimat in der Fremde. Das Kapitel endet mit dem Einmarsch der Franzosen in unser Land.

Die folgenden fünfzig Jahre, welche im dritten Kapitel behandelt werden, sind wohl die turbulentesten in unserer Geschichte: fremde Besatzungstruppen, aufgezwungene Staatsformen, zwei Bürgerkriege, Durchmärsche fremden Truppen durch das Land, Lebensmittelknappheit und noch einiges mehr. Während genau dieser Zeit aber wurde im Militärbereich eingesehen, dass es wohl vorbei sei, mit den kantonalen Milizen, wo jedes Kontingent eine andere Uniform trug und jedes eine verschiedenartige Bewaffnung mitführte. Es entstand die eidgenössische Armee. Es brauchte trotzdem noch viel Überzeugungskraft, dass diesen Truppen anstelle der kantonalen Fahnen eine eidgenössische voranging. Dank dem späteren Oberbefehlshaber, General Henri Guillaume Dufour, wurde 1840 von der Tagsatzung die eidgenössische Fahne für alle Infanteriebataillone vorgeschrieben und zwei Jahre später für die Kavallerieschwadronen die eidgenössische Standarte.

Ohne dass je ein behördlicher Erlass ergangen wäre, wurde, vorerst durch eidgenössische Vereine, wie Schützen und Turner, später auch von Privaten – zuerst zögerlich, dann immer verbreiteter – die Militärfahne übernommen. Das Kapitel vier zeigt auf, dass nie eine Vorschrift erging, welche die Militärfahne zur Landesfahne erklärte.

Das Volk hatte diese übernommen und mit der Zeit wurde sie zur Selbstverständlichkeit. Das Einzige, was vorgeschrieben wurde, waren fünfzig Jahre nach der Militärfahne die Proportionen des Kreuzes und über hundertsiebzig Jahre danach das Verhältnis Kreuzbreite/-höhe zur Fahnenbreite/-höhe. Ein weiteres Kapitel behandelt separat die Entwicklung der Militärfahnen seit der Zeit der Gründung des Bundesstaates. Nebst Fahnen und Standarten entstanden und vergingen Radfahrerstandarten, Fliegerflaggen und Grenzschutzstandarten.

Es gibt wohl kein Land auf der Welt, in dem Fahnen so verbreitet sind wie in der Schweiz. Nebst Schweizerfahnen sind Kantonsfahnen

und auch Gemeindefahnen im Gebrauch. Vielfach mangelt es aber am Verständnis, wie mehrere Fahnen nebeneinander aufgezogen werden sollten. Die Fahnen- und Flaggenkunde sowie die Heraldik beschreiben diese jahrhundertealten Regeln. Kapitel sechs will mithelfen, dieses kulturelle Erbe zu bewahren.

Das Buch wird zweisprachig in deutscher und französischer Sprache in nebeneinanderliegenden Spalten erscheinen. Es beinhaltet zahlreiche Bilder und hat einem Umfang von rund 170 Seiten. Verkaufspreis Fr. 42.–.

Jürg Keller, Autor



# Ankündigung einer Publikation im Verlag VSAM: **Die 4,7-cm-Munition der Schweizer Armee**

Der Autor Peter Jäggi, Mitglied des VSAM, hat das Gebiet umfassend recherchiert und darüber eine ausgezeichnete Dokumentation verfasst. Unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, wird die Geschichte der entwickelten und eingeführten Munitionssorten der 4,7-cm-Geschütze dargestellt.

Obwohl schweizerische 4,7-cm-Geschütze in Sammlungen und Museen recht häufig anzutreffen sind, sind Daten über die zugehörige Munition dürftig. Hier werden die verschiedenen Munitionstypen detailliert beschrieben und farbig abgebildet. Erfasst

wurden nicht nur die in der Armee eingeführten Munitionstypen, sondern auch viele Versuchspatronen und -geschosse. Nicht nur der interessierte Laie oder Sammler, auch der Fachmann des Kampfmittelräumdienstes wird diese Zusammenstellung schätzen.

Format A4, Inhalt 36 Seiten, über 25 meist farbige Abbildungen, Verlag Schweizer Armeemuseum, 3601 Thun, Verkaufspreis Fr. 16.– plus Versandkosten, Auslieferung im 2. Quartal 2016, Vorbestellungen sind bereits jetzt möglich.



# Nachtrag zur Person des Waffenentwicklers Adolf Furrer

## (Artikel im Info-Bulletin 1/14)

Kurz nach dem Erscheinen des Artikels über den Waffenentwickler Adolf Furrer hat sich seine Enkelin bei mir gemeldet, da sie über eine Drittperson von meiner Recherchetätigkeit und dem Artikel erfahren hatte. Es handelt sich um Frau Dr. Beatrice Wolf-Furrer aus Roggwil. In mehreren Kontakten – auch mit anderen nun bekannten Nachkommen – konnten daraufhin wichtige Daten zur Person von Adolf Furrer und seinen Nachkommen erfasst werden.

Adolf Furrer war während seines Aufenthaltes ab 1897 in der Vogtländischen Maschinenfabrik AG (VOMAG) in Plauen in der Abteilung Elektrotechnik tätig. Das Tätigkeitsgebiet der Firma VOMAG erstreckte sich traditionell besonders auf den Bereich Strickmaschinen, aber auch allgemeiner Maschinenbau. Der Rüstungsbereich der Firma VOBAG kam erst zu Beginn des Ersten Weltkrieges hinzu.

Im Februar 1901 lernte Adolf Furrer Martha Riedel, die Tochter von Louis Riedel – einem noch heute in Plauen bekannten Mundartdichter – kennen. Adolf Furrer wohnte in Meßbach bei Plauen und heiratete am 26.9.1901 Martha Riedel. Am 28.7.1902 wurde dem Paar in Plauen der Sohn Walter geboren, der später als Komponist bekannt wurde. Walter Furrer war mit Juliane Schapiro verheiratet und hatte ebenfalls zwei Kinder, den bereits 2014 verstorbenen Hans Ulrich Furrer und die eingangs erwähnte Dr. Beatrice Wolf-Furrer. Walter Furrer ist 1978 verstorben.

Nach der Rückkehr der Familie Adolf Furrer nach Bern 1903 wurde dem Paar am

21.9.1905 der Sohn Heinrich (genannt Henri) geboren. Heinrich Furrer war Geologe, aber auch ein hochrangiger Maler. Er war mit Suzanne Mottier verheiratet und hatte vier Kinder, Henri, Theo, Arnold und Maria. Heinrich Furrer verstarb 1979.

Nachdem die Ehefrau Martha Furrer sich von Adolf Furrer getrennt hatte, übersiedelte sie von Minusio nach Gunten am Thunersee und verstarb im Jahr 1951 im Alter von 74 Jahren in Thun.

Aus dem Besitz von Frau Dr. Beatrice Wolf-Furrer konnte ich ein von der Firma Hasler in Bern am 6. August 1942 an Oberstbrigadier Adolf Furrer übergebenes Fotoalbum zur Auswertung übernehmen.



*Adolf Furrer (rechts mit Hut) während des Besuch bei der Firma Hasler.*

HASLER A.G. BERN

Werke für Telephonie und Präzisionsmechanik  
TELEPHON Nr. 64

Bern, den 6. August 1942.

Direktion

herra Oberstbrigadier A. Furrer,  
Chef der Kriegstechnischen  
Abteilung des E.M.D.,

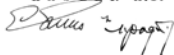
B e r n .

Sehr geehrter Herr Oberstbrigadier,

Sie haben uns die grosse Ehre und Freude bereitet, am 22. Juni letztthin an der Feier des 90-jährigen Bestandes unserer Unternehmung teilzunehmen. Zur Erinnerung an diesen für uns höchst bedeutsamen Tag beehren wir uns, Ihnen anbei einige Bilder zu überreichen. Zugleich möchten wir Ihnen nochmals herzlich dafür danken, dass Sie uns mit Ihrer Anwesenheit beehrten und Sie bitten, uns auch fernerhin Ihr Wohlwollen zu bewahren.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Oberstbrigadier, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

HASLER A.G.



Besuchergruppe bei der Firma Hasler mit General Henri Guisan und Adolf Furrer (3. von links).

Leider immer noch nicht erhellt werden konnte die Tätigkeit von Adolf Furrer in den Jahren 1917 bis 1920, diesmal im Rüstungsbereich bei den Firmen Krupp in Essen und Zeiss in Jena.

Begleitschreiben der Firma Hasler zum Fotoalbum mit den anlässlich des Besuchs von General Henri Guisan und Oberstbrigadier Adolf Furrer am 22. Juni 1942 erstellten Bildern.

Text: Henri Habegger  
Bilder: Aus dem Besitz von  
Frau Dr. Beatrice Wolf-Furrer



Besuch von General Guisan auf einem Flabschiessplatz, links von General Guisan Oberstbrigadier Adolf Furrer. Im Hintergrund eine 34-mm-Fliegerabwehrkanone 1938.

# Erweiterte Ausstellung **Mobilmachung:** **Eröffnung am 7. Mai 2016**

Die am 10. Mai 2014 eröffnete Sonderausstellung *Mobilmachung: Die Mobilisierungen der Schweizer Armee seit 1792* ist auf grosses Interesse gestossen. Rund 8000 Besucher, darunter rund 800 Offiziersaspiranten und -aspirantinnen der Armee, haben diese Ausstellung zur Einsatzbereitschaft der Schweizer Armee bereits gesehen.

Mit der Armee XXI wurde bekanntlich die Mobilmachung abgeschafft und die Einsatzbereitschaft der Armee reduziert. Unter dem Stichwort Weiterentwicklung der Armee (WEA) läuft im VBS seit einiger Zeit eine Planung unter anderem auch zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Armee. Sie beinhaltet auch die Wiedereinführung der Mobilmachung. Das war für uns der Anlass, unsere Ausstellung um ein Kapitel *Die Armee von Morgen* zu erweitern, welches den Inhalt dieser Planung zusammenfassend darstellt. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem VBS.

Die erweiterte Ausstellung ist von hoher Aktualität, da die Behandlung der WEA in den eidgenössischen Räten im Gange ist.

Eine stattliche Zahl von Mitgliedern des Vereins VSAM hat am 10. Mai 2014 an der Mitgliederversammlung in Schaffhausen teilgenommen und anschliessend der Eröffnung unserer Sonderausstellung beigewohnt. Dabei konnten wir viele Worte der Anerkennung und Begeisterung entgegennehmen. Ja, die Ausstellung ist ein Erfolg. Ganz besonders freut uns das Interesse, das die Armee selbst zeigt, indem der Chef Heer für

alle angehenden Offiziere einen Besuch der Ausstellung vorgeschrieben hat.

Dieser Erfolg hat uns bewogen, die Ausstellung zu verlängern und zu aktualisieren. Einige Kapitel wurden gekürzt und besser strukturiert. Dafür erhält die geplante Armee von morgen viel Raum.

Die Umsetzung wird einmal mehr einen grossen Einsatz unserer vielen Freiwilligen bedingen. Wir alle möchten am 7. Mai 2016 eine attraktive und interessante erweiterte Ausstellung Mobilmachung eröffnen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Nähere Informationen unter:  
[www.museumimzeughaus.ch](http://www.museumimzeughaus.ch).

Museum im Zeughaus Schaffhausen  
Dr. Ernst Willi / Richard Sommer



# Unimog-S bei der Schweizer Armee

## Redaktionelle Vorbemerkung:

Beim nachfolgenden Text handelt es sich um eine Kurzfassung des von Dr. Claudio Lazzarini am 8. Juli 2015 in Burgdorf beim VSAM gehaltenen Vortrages.

## Einleitung

Unimog steht als Abkürzung für das Wort *Universalmotorgerät* und der Buchstabe *S* als Bezeichnung für den Ausdruck *Sonderfahrzeug*. Die Schweizer Armee gehörte zu den Ersten, welche diesen Fahrzeugtyp während mehrerer Jahre testeten. Trotz durchwegs überzeugenden Ergebnissen fehlte es aber Mitte der 1950er-Jahre an einem Bedarf nach einem neuen hochgeländegängigen leichten Lastwagen. Das änderte sich schlagartig mit der Truppenordnung 61. Nun wurden drei mechanisierte Divisionen gebildet, deren Haupteinsatzmittel je zwei Panzerregimenter, ein motorisiertes Infanterieregiment und ein im Verlaufe der Jahre mechanisiertes Artillerieregiment bildeten. Daraus entstand ein substantzieller zusätzlicher Bedarf an geländegängigen Fahrzeugen, welche für den Transport der Füsiliere oder von Nutzlast geeignet waren. Das militärische Pflichtenheft verlangte eine Transportkapazität von zehn Mann mit Gepäck und Bewaffnung respektive von 1,5 t Nutzlast.

## Die Entstehung des Unimog-S

1953 schauten französische Offiziere, die in ihrer Besatzungszone in der Nähe von Gag-

genau (Baden-Württemberg) Patrouillenfahrten absolvierten, dort stattfindenden Versuchsfahrten mit dem kleinen Unimog 2010 (*Dieseli*) zu. Sie kamen mit den Fahrern ins Gespräch und äusserten ihr grosses Interesse an einem solchen Fahrzeug, das aber breiter, länger und zwingend mit einem Benzinmotor angetrieben sein müsste. Nachdem seitens der französischen Armee offiziell eine grössere Bestellung in Aussicht gestellt worden war, machten sich die Unimog-Entwickler an die Arbeit.

Sie verlängerten das Fahrgestell eines Unimog 2010 um 50 cm, legten die Spur breiter und bauten den 2,2-Liter-Benzinmotor ein, der bereits in Personenwagen verwendet wurde.



Unimog MU-80/0 (links) und Unimog 2010.

Das Ergebnis nannten sie *MU-80/0*, wobei der Buchstabe *M* auf den Benzinmotor der Baureihe M-180 hinwies, der Buchstabe *U* für Unimog stand, die Zahl *80* den gerundeten Leistungshinweis in PS und die letzte Ziffer *0* den Vorseriencharakter des Fahrzeuges beschrieb. Der Prototyp des Unimog-S war geboren.

## Der MU-80/0 in der Schweiz

Bereits am 2. Juli 1953 wurde in Thun ein solches Fahrzeug – in der Einladung als *vergrösserter Unimog* angekündigt – vor einem militärischen Fachpublikum vorgeführt. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit handelte es sich dabei um das Fahrzeug MU-80/0-506.320/53, welches durch einen Benzinmotor des Baumusters M-180.920 angetrieben war.



MU-80/0 mit dem Versuchszeichen M+0131.

Die Vorführung schien ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn nur wenige Wochen später übernahm die Kriegstechnische Abteilung (KTA) zwei MU-80/0-Fahrzeuge und führte gemeinsam mit der Abteilung für Heeresmotorisierung der Armee eingehende technische und einsatzbezogene Versuche durch. Dabei wurde auch die Eignung des Fahrzeuges als mobile Lafette für die vor der Einführung stehende Leichte Flabkanone 54 und für eine (nicht beschaffte) 20-mm-Schnellfeuerkanone getestet.



MU-80/0 mit Schnellfeuerkanone.

Die bei den Versuchen gewonnenen Erkenntnisse wurden am 8. März 1955 an die Daimler-Benz AG nach Gaggenau übermittelt. Besonders positiv hervorgehoben wurde dabei die ausserordentliche Geländegängigkeit des Fahrzeuges. Als Negativpunkte wurden vermerkt, dass die Ladefläche zu klein sei, um die geforderten zehn Mann mit Ausrüstung und Bewaffnung zu transportieren, und die platzraubende, den Ein- und Ausstieg erschwere Anordnung der Sitzbänke in der Mitte der Pritsche. Und eher zum Schmunzeln verleitet der abschliessende Hinweis, das Fahrzeug sei zu schnell und könne *im 6. Gang militärisch gar nicht gefahren werden, da die gesetzliche Höchstgeschwindigkeit für Fahrzeuge dieser Kategorie 60 km/h* betrage. Der Brief endete mit der lakonischen Feststellung, dass *aus den erwähnten Gründen eine Verwendung des Unimog-S als Mannschaftstransportwagen für unsere Armee nicht infrage kommt*.

### Die ersten Unimog-S der Schweizer Armee

Die Entwicklung der Prototypen stand in der Zwischenzeit aber nicht still. So wurde der Radstand von ursprünglich 222 cm auf vorerst 238 cm und schliesslich auf 267 cm verlängert und der starre Leiterrahmen durch einen verwindungsfähigen geschwungenen Rahmen ersetzt, was die bereits sehr gute

Geländegängigkeit des Fahrzeuges weiter verbesserte. Auch erhielt das Fahrzeug ein Facelifting in Form eines optisch ansprechenden, abgerundeten Fahrerhauses. Im Mai 1955 erfolgte die Produktionsaufnahme des Unimog-S mit der Baumusterbezeichnung 404.111. Fast alle Fahrzeuge des ersten Produktionsjahres gingen an die französische Armee. Die KTA bestellte am 12.7.1956 zwei Unimog-S als Versuchsträger, welche bereits am 21.8.1956 geliefert wurden. Es handelte sich um die Fahrzeuge 404.111-55.00414 und 404.111-55.00557 des ersten Produktionsjahres. Sie waren die beiden ersten in der Schweiz zum Verkehr zugelassenen Unimog-S und erhielten die Kontrollschilder M+54 700 und M+54 701 zugeteilt. Die beiden Fahrzeuge wurden im Spätsommer 1956 bei der Festungsbrigade 23 und dem Infanterieregiment 14 im Vergleich mit einem Mowag ohne Differentialsperrung, einem Mowag mit Differentialsperrung und dem Dodge Weapons Carrier getestet. Aus den ausführlichen und mehrseitigen Berichten an die Abteilung für Heeresmotorisierung sticht die überragende Geländegängigkeit und die einfache Handhabung des Unimog-S hervor.

Nach weiteren Versuchen und Vergleichstest mit dem Mowag entschied die Abteilung für Heeresmotorisierung am 26.4.1957, dass in Zukunft bei jedem anstehenden Fahrzeugbedarf der Unimog-S in Betracht zu ziehen sei.

Kurz darauf wurde eines der Fahrzeuge gegen einen geringen Aufpreis durch ein Exemplar des neuen Baumusters 404.114 mit nochmals längerem Radstand von 290 cm getauscht. So trug fortan die Fahrgestellnummer 404.114-65.00622 das Kontrollschild M+54 701.



*Der erste Unimog-S mit Normradstand der Schweizer Armee.*

Gegen das Jahresende wurde auch der Einsatz des Unimog-S als Träger für Feuerwehrausrüstungen getestet. Die KTA beschaffte in der Folge das Fahrzeug 404.113-85.02203 und rüstete es als sogenanntes Vorauslöschfahrzeug für den Einsatz auf Flugplätzen aus. Dieses Fahrzeug ist der Nachwelt erhalten geblieben und befindet sich in der Fahrzeugsammlung in Burgdorf.

### **Die Evaluation des Unimog-S als Gruppenfahrzeug**

Im Hinblick auf die in Vorbereitung stehende Armee 61 wurden die beiden zuerst beschafften Unimog-S in den Jahren 1958 und 1959 durch die Abteilung für Heeresmotorisierung verschiedenen Truppenkörpern aus unterschiedlichen Waffengattungen versuchsweise zur Verfügung gestellt. Parallel dazu wurden ebenfalls sechs Konkurrenzprodukte evaluiert. Nebst den hier abgebildeten Fahrzeugen wurde auch je ein Modell der Firma Hanomag aus Deutschland und ein solches der Firma Bedford aus England getestet. Diese zwei letztgenannten Typen schieden früh aus dem Rennen aus. Auch der MH 600 der Firma Marmon-Herrington und der OM-Saurer *Leoncino* erwiesen sich gegenüber dem Unimog-S im Gelände massiv unterlegen und schieden ebenfalls aus.



*Marmon-Herrington MH-600.*



*Land Rover FC 101 (Symbolbild).*



*OM-Saurer Leoncino.*



*Mowag.*

Am Schluss kämpften noch drei Fahrzeughersteller, nämlich Daimler-Benz, Mowag und Rover, um den lukrativen Auftrag. Der eigens für diese Ausschreibung hergestellte Prototyp eines verlängerten Land Rover mit Frontlenkung erwies sich allerdings als technisch nicht ausgereift; zudem herrschten völlig unzureichende Produktionskapazitäten vor.

Somit verblieb der Mowag als Hauptkonkurrent übrig. Seine Vorteile waren die günstigen Einstiegs- und Platzverhältnisse auf der Pritsche, die kleine Silhouette mit tiefem Schwerpunkt und die Beschäftigungswirksamkeit in der Schweiz. Zudem war der Fahrzeugtyp in der Armee bereits eingeführt. Als Nachteile galten die gegenüber dem Unimog-S schlechtere Geländegängigkeit, die geringe Nutzlast von bloss einer Tonne und der gegenüber dem Unimog-S um gut 40% höhere Preis.

Um weitere Abklärungen in Bezug auf den Einsatz motorisierter Infanterie zu erhalten, wurden mit dem Rüstungsprogramm 1958 sieben weitere Unimog-S bestellt. Diese Fahrzeuge wurden am 27.5.1959 geliefert, mit den Kennzeichen M+54 702 bis M+54 708 in

Verkehr gesetzt und ebenfalls sofort zu den Vergleichsfahrten beigezogen.

Im Juli 1960 schliesslich beschaffte die KTA zwei weitere Unimog-S, welche mit den militärischen Kennzeichen für Versuchsfahrzeuge M+0840 und M+0841 in Verkehr gesetzt wurden. Das erstgenannte wurde unter anderem für abschliessende Versuchsfahrten eingesetzt und anschliessend als Prototyp-Fahrzeug für den später zur Beschaffung gelangenden Wartungswagen (Schmiermax) verwendet. Das Fahrzeug M+0841 diente als Fahrgestell für die Anpassung der in der Schweiz herzustellenden Bestandteile des Fahrzeuges.



*Prototyp des Wartungswagens.*



*Versuchsfahrzeug M+0841 noch mit Modellpritsche aus Holz.*

Im Schlussbericht der Vergleichsfahrten steht als Zusammenfassung der Ergebnisse der Satz: *Der Unimog-S, Typ 404, ausgerüstet mit einem 2,2 Liter Benzinmotor mit 85 PS und 1,5 t Nutzlast, überbietet alle bis anhin von uns geprüften Fahrzeuge dieser Art in Bezug auf Stärkenklasse und Geländegängigkeit im Gelände und auf den Gebirgsstrassen.*

Und so kam es, wie es kommen musste: Der Unimog-S wurde als neuer Fahrzeugtyp für die Schweizer Armee bestimmt. Dieser Entscheidung kam auch deshalb zustande, weil zahlreiche Bestandteile des Fahrzeuges in der Schweiz hergestellt werden konnten, namentlich die Felgen und die Reifen, die Brücke und das Verdeck, das Kabinendach inklusive Gestänge sowie Fahrzeugbatterien, Radkeile, Kanisterhalterungen, Zughaken, Schneeketten, Werkzeugkästen und Werkzeuge. Die Fertigstellung der Fahrzeuge erfolgte durch verschiedene Firmen der metallverarbeitenden Industrie, namentlich auch den drei Eisenbahnwaggonfabriken, welche durch das Auslaufen der Fertigung der SBB-Einheitswagen eine massive Beschäftigungslücke aufwiesen. Aber auch Ramseier & Jenzer aus Bern, die Gebr. Teuscher aus Zürich oder die Firma Frech aus Sissach komplettierten den Unimog-S.

Der britische Hersteller Rover intervenierte auf höchster Ministerebene gegen den Entscheidung und erhob Anspruch auf bevorzugte Berücksichtigung aufgrund des europäischen Freihandelsabkommens. Der Einwand nützte allerdings aufgrund der eindeutigen Testergebnisse und der mangelnden Lieferfähigkeit von Rover letztlich nichts.

## Die erste Bestellung Nr. 8479 von 2100 Unimog-S

Am 21.6.1961 unterzeichnete die KTA einen Liefervertrag mit Daimler-Benz über 2100 Unimog-S. Die ersten Fahrzeuge waren ab Oktober 1961 in monatlichen Tranchen von 70 Stück zu liefern, wobei die Lieferkadenz ab Mai 1962 auf 100 Fahrzeuge monatlich zu steigern war. Die Fahrzeuge erhielten die Kontrollschilder M+40 509 bis M+ 42 608 zugeteilt. Bei gleicher Gelegenheit wurden die bisher beschafften Unimog-S von M+54 700 bis M+54 708 auf M+40 500 bis M+40 508 umgezeichnet.



*Eine Gruppe motorisierter Infanterie auf der Verschiebung.*

Die Unimog-S der ersten Serie dienten insbesondere als Gruppenfahrzeuge für die mit der Armee 61 neu geschaffene motorisierte Infanterie, bei den Genietruppen als Transportfahrzeug für die Verankerungseinrichtung der Schlauchbootbrücke, bei den Übermittlungstruppen als Gruppenfahrzeug für die Kabelreserve und den Gepäcktransport. Sie waren folgenden Waffengattungen zugeteilt:

## Einheiten mit Unimog-S Total

Infanterie	193	1151
Uem Trp	55	364
Artillerie	111	189
MLT	82	183
G Trp	56	111
Flab	41	58
San	9	54
Mat D	9	30
Kdo Stäbe	9	9
<b>Total</b>	<b>565</b>	<b>2149</b>

Diesen Sollbeständen gemäss Zuteilungstabellen aus dem Jahr 1961 stand ein Bestand von 2108 vorhandenen Fahrzeugen gegenüber. Der kleine Fehlbestand wäre im Bedarfsfall durch Requisitionsfahrzeuge aus der Privatwirtschaft ausgeglichen worden.

## Die zweite Bestellung Nr. 44 563 von 456 Unimog-S

Am 6.11.1967 unterzeichnete die KTA eine weitere Bestellung von 456 Unimog-S. Dabei waren 50 Stück als Wartungswagen (*Schmier-Max*) für die Baumaschinen der Genietruppen vorgesehen. Diese Fahrzeuge erhielten die Kennzeichen M+47 704 bis M+47 753 und wurden folgenden Einheiten zugeteilt:

## Einheiten / Fz Total

G Stabskp Stufe Armee, AK und Div	22 / 1	22
G Stabskp der G Lw Bat	3 / 1	3
Pont Stabskp der FAK	3 / 1	3
Stabskp der G Rgt Stufe Armee und AK	7 / 2	14
Schulmaterial (3 Stabskp)	3 / 1	3
Reserve		5
<b>Total</b>		<b>50</b>

Die restlichen Fahrzeuge dienten in erster Linie als Reparaturwagen (A5 Rep) und Ersatzteilwagen (A 5 später AE 5) für die mit dem Schützenpanzer M-113 ausgerüsteten Verbände. Sie erhielten die Kennzeichen M+42 609 bis M+43 014 zugeteilt.

### Die dritte Bestellung Nr. 52 175 von 188 Unimog-S

Bereits im Folgejahr, am 30.12.1968, unterzeichnete die Beschaffungsbehörde eine weitere Bestellung von 188 Unimog-S. Auch diese Fahrzeuge dienten mehrheitlich als Ersatzteilwagen für die mit dem Rüstungsprogramm 68 beschafften Panzerhaubitzen M-109 und Panzer 68. Sie erhielten die Kennzeichen M+43 015 bis M+43 202 zugeteilt.

### Die vierte Bestellung Nr. 58 660 von 165 Unimog-S

Eine letzte Bestellung erfolgte erneut nur ein Jahr später. Am 23. Dezember 1969 kaufte das EMD weitere 165 Unimog-S, welche im Folgejahr von Juni bis Oktober zu liefern waren. 150 dieser Fahrzeuge wurden dem Korpsmaterial der Artillerie zugeteilt, damit diese die Batteriefeuerleitstellen auf eigenen Fahrzeugen installieren konnte. Die Unimog-S der vierten Bestellung erhielten die Kennzeichen M+43 202 bis M+43 367 zugeteilt.

	Einheiten / Fz	Total
Hb Bttr	63 / 1	63
Sch Kan Bttr	45 / 1	45
Sch Hb Bttr	9 / 1	9
Schulmaterial	15 / 1	15
Reserve		18
<b>Total</b>		<b>150</b>

Die Schweizer Armee beschaffte somit insgesamt 2930 Unimog-S und verfügte damit nach

der deutschen Bundeswehr und der französischen sowie der portugiesischen Armee über die weltweit viertgrösste Flotte an Unimog-S-Fahrzeugen. Vereinzelt weitere Fahrzeuge wurden als Betriebsfahrzeuge für verwaltungseigene Rüstungsbetriebe beschafft.

### Verwendung

Die Unimog-S-Fahrzeugflotte wurde für fünf verschiedene Verwendungszwecke eingesetzt, welche hier in zahlenmässig abnehmender Bedeutung aufgeführt sind

#### 1. Mannschafts- und Gütertransport

Der Grossteil der Fahrzeuge diente dem Personen- und Sachentransport. Für Ersteres waren die Fahrzeuge mit aufklappbaren und einfach zu entfernenden Sitzbänken für 12 Personen versehen.



*Unimog-S als Zugfahrzeug der L Flab Kan 54.*

#### 2. Logistikfahrzeuge für mechanisierte Artillerie und Panzerverbände

Mehrere Hundert der Unimog-S wurden als Logistikfahrzeuge für die mechanisierte Artillerie und die Panzertruppen verwendet.

Ersatzteilwagen führten die für den Frontbedarf unerlässlichen Ersatz- und Verschleiss-teile mit sich.



*Blick in die Ersatzteilwagen der Sammlung in Burgdorf.*

Der unterstützte Fahrzeugtyp war dabei aus der Bezeichnung ersichtlich:

- A 1 Leichtpanzer 51
- A 2 Panzer 55 Centurion
- A 3 Panzer 57 Centurion
- A 4 Panzer 61
- A 5 Schützenpanzer M 113
- A 6 Panzerhaubitze M 109
- A 7 Panzer 68

Nachdem häufig Verwechslungen mit den gleich bezeichneten Reparaturwagen (meistens GMC) auftraten, wurden die Ersatzteilwagen Mitte der 1970er-Jahre in AE umgezeichnet, wobei *E* für Ersatzteile stand. Für die mit Panzerhaubitzen ausgerüsteten Verbände kam zudem ein zweiter Ersatzteilwagen zum Einsatz, welcher als B 6, später BE 6 bezeichnet wurde. Die Fahrzeuge unterschieden sich durch die Konfiguration der auf der Ladebrücke montierten Gestelle und Schubladenstöcke und natürlich durch das mitgeführte Ersatzteilsortiment. Ausserdem verfügten einzelne Modelle über etwas höhere Blachenverdecke. Das mit einem geschlossenen Fahrerhaus beschaffte Musterfahrzeug blieb ein Einzelgänger und wurde als Betriebsfahrzeug einem Waffenplatz der Genietruppen zugeteilt.

**Reparaturwagen A5** wurden den mit dem Schützenpanzer M-113 ausgerüsteten Verbänden zugeteilt. Die Fahrzeuge waren mit den erforderlichen Werkzeugen und Werkstatteinrichtungen ausgerüstet und immer von einem oder mehreren Ersatzteilwagen begleitet.



*Einsatzbereiter Reparaturwagen A5 Rep (für Spz M-113).*

**Diagnosewagen** wurden die in den 1990er-Jahren konfigurierten Fahrzeuge genannt, deren Besatzungen als erste Einsatzelemente das Schadenbild eines Panzers diagnostizieren und die nächsten Schritte einleiten sollten. Die insgesamt 72 Fahrzeuge wurden in erster Linie aus nicht mehr benötigten Ersatzteilwagen hergestellt.



*Diagnosewagen (ehemaliger Ersatzteilwagen).*



### 3. Funktionsträger

**Wartungswagen:** Damit die Genietruppen die zahlreich zugeteilten Baumaschinen effizient pflegen konnten, wurden mit dem Rüstungsprogramm 1965 mobile Servicewagen beschafft, welche grosse Öl- und Fettreserven mit sich führten. Die Fahrzeuge kamen später vereinzelt auch bei den Panzerverbänden zum Einsatz.



Wartungswagen mit Öl- und Fettreserven.

**VHF-Peiler P-725:** Vier Unimog-S erhielten einen Shelter zur Aufnahme des VHF-Peiler P-725. Sie standen bis im Jahr 2003 im Einsatz.



Zwei Peilwagen P-725.

**Wetterpeiler P-763:** In den frühen 1990er-Jahren wurden 28 Unimog-S mit einem Shelter zur Aufnahme der Auswerteeinheit zum Wetterpeiler P-763 ausgerüstet. Mit dem Ausscheiden der Unimog-S aus der Fahrzeugflotte der Armee wurden die Einrichtungen auf Fahrzeugen des Typs Duro aufgebaut.



Wetterpeiler P-763.

**Batterie-Feuerleitwagen 83:** Mit der Einführung des elektronischen Feuerleitsystems FARGO wurden 95 der vorhandenen Feuerleitwagen mit einem Shelter aus Glasfaserverbundmaterial ausgerüstet.



Batterie-Feuerleitwagen 83.

### 4. Feuerwehr

Die KTA beschaffte für die Armee insgesamt 12 Löschfahrzeuge auf Unimog-Basis. Bereits erwähnt wurde Fahrzeug 404.113-85.02203 mit dem Kennzeichen M+20 854.

Am 2.12.1960 wurden weitere fünf Fahrzeuge beschafft und am 13.4.1965 nochmals sechs Stück. Damit stand auf jedem Kriegsflugplatz ein Unimog-S als Vorauslöschfahrzeug/Löschwagen zur Verfügung. Sie trugen die Kennzeichen M+20 854 bis M+20 865.



Zehn der 12 Löschwagen vereint.



Unimog-S mit Keilflug, ein Fahrzeug der Festungswachkompanie 10.

## 5. Betriebsfahrzeuge

Ganz vereinzelt wurden Unimog-S als Betriebsfahrzeuge eingesetzt.



Unimog-S mit Schneepflug. Betreuungsfahrzeug des Waffenplatzes Sand bei Bern.

## Kontrollschilder

Die ersten neun Unimog der Armee erhielten ursprünglich die Kennzeichen M+54 700 bis M+54 708. Dies wies sie als Fahrzeuge der Abteilung für Heeresmotorisierung aus. Mit der ersten Serienbeschaffung wurden die Fahrzeuge auf M+40 500 bis M+40 508 umgezeichnet. Sie erhielten also Nummern aus dem Kennzeichenbereich, welcher seinerzeit der Infanterie zugeteilt war. Dasselbe galt für sämtliche Fahrzeuge der übrigen drei beschafften Serien, welche anfänglich die anschließenden Kennzeichen M+40 509 bis M+43 367 erhielten. Ausnahme bildeten einzig die Wartungswagen mit Kennzeichen aus dem Nummernbereich der Genie-



Unimog-S zieht das Rettungsboot des Flugplatzes Buochs.

truppen (M+47 704 bis M+47 753) sowie die Löschfahrzeuge, welche Nummernschilder der Fliegertruppen (M+20 854 bis M+20 865) erhielten.

Um die Disposition der Fahrzeuge zu vereinfachen, erhielten Anfang der 1970er-Jahre die Ersatzteilwagen Kennzeichen aus dem Nummernbereich M+79 700ff und die Reparaturwagen solche aus dem Bereich M+80 645ff. Ebenfalls umgezeichnet wurden die Batterie-Feuerleitwagen (M+40 0100 bis M+40 194) sowie die Wetterpeilwagen (M+83 400 bis M+83 427), während die VHF-Peiler P-725 ihre ursprünglich zugeteilten Nummernschilder (M+43 198 bis M+43 201) beibehielten.

Das System der sogenannten sprechenden Nummern wurde aber bei den Ersatzteil- und Reparaturwagen nicht konsequent umgesetzt. Auch war der ursprünglich zugeteilte Nummernbereich angesichts der massiven Nachbeschaffungen an Pz 68 und Pz Hb M-109 viel zu knapp bemessen.

## **Nicht realisierte Beschaffungen und Projekte**

### **Rüstungsprogramm 68**

Im Rahmen des Rüstungsprogrammes 1968 war ursprünglich die Beschaffung von 1700 Unimog-S für den Betrag von 50 Mio. Fr. eingeplant. Dieses in zweiter Priorität eingestufte Vorhaben sollte die Ablösung der unterhaltsintensiven Dodge Weapons-Carrier-Flotte ermöglichen. Da aber das Rüstungsprogramm 1968 unter anderem durch die Beschaffung von 170 Panzern 68 und von 140 Panzerhaubitzen M-109 sehr umfangreich ausgefallen war, musste aus finanziellen Gründen auf die vorgesehene Ablösung der Dodge-Fahrzeuge verzichtet werden.

Mit dem Rüstungsprogramm 68 wurden daher nur die bereits erwähnten 188 Stück Unimog-S beschafft, welche als Begleitfahrzeuge für die neu aufzustellenden mechanisierten Verbände zwingend notwendig waren.

### **Umbau zu Sanitätswagen**

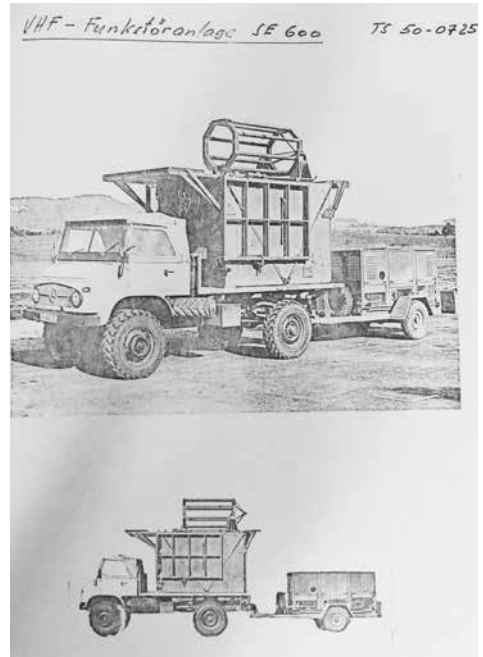
Das Ende der 1970er-Jahre überarbeitete Transportkonzept des militärischen Sanitätsdienstes sah einen Bedarf von 800 geländegängigen Sanitätswagen vor, wobei die Armee zu jenem Zeitpunkt nur über 300 solcher Fahrzeuge auf Basis des Pinzgauer 6X6 verfügte. Weil geländegängige Ambulanzfahrzeuge in der geforderten Menge nicht requiriert werden konnten, wurden Überlegungen angestellt, 500 vorhandene Unimog-S zu Sanitätswagen umzubauen. Die Fahrzeuge wären in Friedenszeiten eingemottet und nur bei einer Mobilmachung aktiviert worden. Da Fahrzeuge zur Vermeidung von Stillstandsschäden idealerweise nach fünf bis sechs Jahren wieder in Betrieb genommen werden sollten, hätte gemäss Konzept jedes Jahr bei 100 Fahrzeugen der Sanitätsaufbau auf ein anderes Fahrgestell ummontiert werden müssen, was beträchtliche jährlich wiederkehrende Kosten verursacht hätte. Zudem hätte der Unimog die Einteilung eines voll ausgebildeten Motorfahrers (Lkw-Ausweis) verlangt, während beim Pinzgauer wegen seines tieferen Gewichts ein Pw-Ausweis ausreichend war. Das Projekt wurde daher nicht weiterverfolgt und der hergestellte Prototyp wieder normalisiert.

## Umbau zu Fahrschulwagen

Bereits auf dem Papier scheiterte der aus Kreisen der Übermittlungstruppen angeregte Vorschlag, fünf Unimog-S mit Zusatzpedalen auf der Beifahrerseite und weiteren Rückspiegeln als Fahrschulwagen auszurüsten. Ein Umbau auf die offene Doppelkabine, wie sie die bei der deutschen Bundeswehr eingesetzten Fahrschulwagen aufwiesen, war nicht vorgesehen. Die Idee basierte auf der Annahme, die zuständigen Behörden würden Inhabern eines Pw-Führerscheines eine Ausnahmebewilligung für das Führen von Unimog-S erteilen. Nachdem das Bundesamt für Justiz zur Vermeidung von Präzedenzfällen dies nicht bewilligte, entfiel auch der Bedarf an Fahrschulwagen.

### Trägerfahrzeug für den Störsender S-600

Schliesslich war der Unimog-S ursprünglich als Trägerfahrzeug für den Störsender S-600 vorgesehen. Aufgrund der geringen Nutzlast hätte allerdings das Aggregat für die Stromerzeugung in einem Anhänger mitgeführt werden müssen, was deutliche Einschränkungen bei der Beweglichkeit mit sich gebracht hätte. Folglich wurde der 3-t-Steyr als Trägerfahrzeug für den S-600 bestimmt.



Störsender S-600.

## Der Kampf um den Nachfolgauftrag

Der Kampf um den Folgeauftrag hat eine politische Vorgeschichte. Im Jahr 1977 verlangte ein parlamentarischer Vorstoss, dass angesichts des sich abzeichnenden grossen Modernisierungsbedarfs bei den Armeefahrzeugen das schweizweite Industriepotenzial zur Herstellung von Geländewagen genutzt werden solle. In einer ersten Phase erhielten daher die Firmen Bucher-Guyer, Mowag und Saurer Studienaufträge, und die beiden erstgenannten Unternehmen stellten anschliessend Prototypen für Prinzipversuche her. Aufgrund dieser Vorarbeiten wurde für die weitere Entwicklung der Landmaschinenhersteller Bucher-Guyer gewählt. Von Beginn weg stand fest, dass der Schweizer Eigenentwicklung ein ausländisches Produkt gegenüberzustellen war.

Der erste Kandidat war das französische Fahrzeug «Brutt» der Firma Brimont, wozu die Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) sieben Fahrzeuge in unterschiedlichen Konfigurationen beschaffte. Im Verlaufe der technischen Erprobungen und der Truppenversuche schied das Produkt sang- und klanglos aus der Evaluation aus. Es wurde daher beschlossen, die von Daimler-Benz angebotenen Unimog 140 L in die Ausscheidung aufzunehmen und es wurden sechs Musterfahrzeuge modifiziert, damit das von den Schweizer Beschaffungsbehörden zwingend vorgegebene Gesamtgewicht von bloss 6 t (gegenüber den üblichen 7,5 t) eingehalten werden konnte. Die Massnahmen zur Gewichtsreduktion erforderten zahlreiche Anpassungen am bewährten Standardfahrzeug. Der Unimog 140 L überzeugte bei den technischen und logistischen Abklärungen und war die bevorzugte Wahl der Beschaffungsbehörden. Bei den Truppenversuchen gelang es ihm aber nicht, sich vom Mitbewerber entscheidend

abzusetzen. So kam es, dass das mit Steuergeldern in substantzieller Höhe entwickelte und im Laufe der Evaluation ebenfalls mit einem Dieselmotor ausgerüstete Fahrzeug Duro das Rennen machte. Hartnäckiges politisches Lobbying und die überzeugende Akzeptanz bei den Truppenversuchen führten zu dessen Beschaffung – trotz höherer Kosten.



*Prototyp Bucher Duro.*



*Brimont, Brutt-Vergleichsfahrzeug.*



*Prototyp Mowag.*



*Unimog 140 L Versuchsfahrzeug.*

## Liquidation

Der weitaus grösste Teil der Unimog-S-Flotte blieb bis Ende der 1990er-Jahre im Einsatz. Die im Nachgang zur Ost-West-Entspannung in Kraft getretene Armee 95 führte durch eine Reduktion der dienstpflichtigen Jahrgänge zu einer massiven Verkleinerung der Armee. Gleichzeitig sollte die Truppe vermehrt mit gefechtsfeldbeweglichen Fahrzeugen ausgerüstet werden. Der Unimog-S hatte in der Armee 95 keinen Platz mehr. In der Folge wurde ein Liquidationskonzept erarbeitet. Dieses bestimmte, dass 1200 Fahrzeuge sofort ausser Betrieb zu nehmen seien und die restlichen – insbesondere Logistikfahr-

zeuge und Funktionsträger – im Laufe der Folgejahre. Für die erste Phase sah das Konzept vor, 200 Fahrzeuge als Aufbauhilfe zu verschenken, 760 Fahrzeuge en bloc an Händler zu verkaufen, 80 Fahrzeuge privaten Interessenten zu überlassen, 60 Fahrzeuge als Ersatzteilträger zu kannibalisieren und 100 Fahrzeuge in Thun zu versteigern. Dieses Verhältnis wurde auch bei der Liquidation der restlichen Fahrzeuge beibehalten.

## Schlussbemerkungen

Die letzten Unimog-S wurden im Jahre 2010 aus dem Dienst genommen, der Fahrzeugtyp war also fast fünfzig Jahre lang im Bestand und unzählige Soldaten sind ihm im Laufe ihrer Dienstzeit begegnet. Dennoch war er nicht sonderlich beliebt. Die Truppenkommandanten bemängelten die geringe Nutzlast und das Fehlen einer Anhänger-Druckluftbremse. Zudem benötigte der Unimog-S einen der knapp vorhandenen voll ausgebildeten Lkw-Fahrer. Der Truppe missfielen die ungünstigen Einstiegsverhältnisse auf die hoch gelegene Pritsche.

Text und Bilder: Claudio Lazzarini